

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1910)
Heft: 3

Artikel: a9a
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ber Spicherer Höhen" eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die militärischen Bilder aus den heißen Augusttagen sind padend und lebensfrisch. Wir sehen das blutige Ringen zwischen Deutschen und Französischen und verfolgen jede einzelne Phase des furchtbaren Kampfes, der mit dem deutschen Siege aus dem Rückzug der französischen Armeen endete. Der nörderliche Tag brachte hüben und drüber einen Verlust von 8449 Mann.

In einem Kriege stehen sich junge, gesunde Männer, auf welche die Eltern ihre ganze Hoffnung gesetzt haben, die Blüte der Völker, gegenüber. Sie haben sich vorher nie gefehlt, einer hat dem andern nie ein Leid zugefügt. Zeit platzte sie mit bestialischer Roheit aufeinander und an einem Tage 8449 Mann, und dieser teuflische Massenmord wird von der "Bürgerlichen Freitagszeitung" als Sehenswürdigkeit ersten Ranges gepräst. So sehen die Früchte des Überglaubens aus. Die meisten kommen haben die Rächtensiele und alle edlen Eigenschaften auf den Lippen, in Wirklichkeit verbürtlichen sie den Krieg, die furchtbare Geisel, unter welcher die Völker leiden.

Darum fort mit der Glaubenserziehung! Nur die Erziehung in einer Moral, die den gesunden ethischen Anforderungen der Zeitzeit entspricht, kann den Kulturforschung fördern.

M. G.

Unsere Bewegung.

Arbon. Auf wiederholtes Verlangen von Seiten der Arboner Arbeiterschaft veranstaltete die Bundesgeschäftsstelle dafelbst auf Sonntag den 15. Februar eine öffentliche Versammlung. Als Referent erschien unser Gefüngnisfreund Otto Klarmin aus Genf. In treffender, ausführlicher Weise behandelte derselbe das angefagte Thema "Freidenkertum und Christentum". Der Vortrag wurde von der bereits 400 Personen zählenden Versammlung aufs Beste aufgenommen. Die anschließende Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Frage, Freidenkertum und Arbeiterbewegung. In klarer Weise führte der Referent in seinem Schlusswort aus, daß auch das Freidenkertum für die Ausklärung, hauptsächlich in Arbeiterkreisen, strebt sei. Es liege deshalb schon in der Natur der Sache, daß beide, wenn auch nicht gemeinschaftlich, so doch parallel marschieren, zur Erreichung des großen Ziels: *Befreiung und Besserungsfestaltung des Menschen* in einerseits auf geistigem, andererseits auf wirtschaftlichem Gebiete. In diesem Ziele vereinigen sich die Bestrebungen des Freidenkertums und die des Sozialismus.

Die Ausführungen des Referenten sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Fünfunddreißig Personen gaben ihre Unterschrift zur Gründung eines Freidenkervereins Arbon.

Am 17. Februar fand auch schon im Gosthof zur Post die konstituierende Versammlung des neuen Vereins statt. Als Lotal wurde das altholzholzige Volkshaus in Aussicht genommen, doch wurde das Gefüg abgelehnt mit der Ausrede Erweckung religiösen Überwissens bei der Bevölkerung. Der Verein wird sich um ein anderes Lotal umsehen müssen. Wir wollen hoffen, daß er trotzdem ein Heim findet. Die Zahl der angemeldeten Mitglieder beträgt jetzt 42 und hegen sie die Hoffnung, bis in einem Monat das erste halbe Hundert erreicht zu haben.

Wir wünschen dem jungen Verein viel Glück; bei treuem Zusammenarbeiten wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Unsere Bewegung marschiert trotz aller Verleumdungen und Verwünschungen. Freies Denken und freies Fühlen bricht sich bald in den Menschen. Die jahrhundertelange geistige Umnachtung weicht unaufhaltsam. Unser ist die Zukunft, trotz alledem!

haber, die, wo auch immer sie sich zeigen, alle Freiheit davontreiben und schließlich auch alle Liebe.

Gewalt läßt eben alle Liebe gerinnen, und verwandelt sie in Hass, und wo auch immer die Gewalt eindringen mag, brechen, wie von den schlaff henniederhängenden Zweigen des gehäilligten Feigenbaumes immer wieder neue Schößlinge hervor.

Ich, hätten die davon doch Kenntnis gehabt! —

Und werden wir das wenigstens gelernt haben, wenn wieder einmal eine ähnliche Welle über das Land schäumt? —

Werden wir wenigstens die Wahrheit besser als sie erkennen? —

9.

„Ist wohl wahrer Frieden etwas anderes, als Gewissensstärke? —

Und ist Krieg vielleicht mehr, als Gewissenschwäche, die darnach verlangt, von ihrer Stärke einen Beweis zu liefern? —

Frieden ist ein Gott, und nicht eine Göttin, — ein Mann, und kein Weib, —

Ein nerviger bäriger Mann der Kraft, mit einem freundlichen Blick in seinen Augen, zum Unterschied von dem vulgären Giganten.

Zener bringt es wirklich fertig, über den Krieg noch zu lächeln, der halstarrige Kürsche, der sich mit gerötetem Gesicht bald hierhin, bald dorthin stürzt und mit ungestümer Gewalt poltert und tobt.

Der Frieden aber hat all seine greulichen Auswüchse überwuchert, denn — der Frieden ist ein Mann.

Der alte, alte Traum von Herrschergewalt. —

10.

Der Traum eines Alexander und eines Cäsar, eines Tamerlan und Dschingis-Khan, —

Der Traum eines unterworfenen Volkes, das seinen beschränkten Willen nur aus Angst zur Ausführung bringt, —

Der Traum eines geschlossenen Ganzen, nur gezwungen mit uns zu konvergieren, —

Genf. Infolge tiefschreiternder Meinungsverschiedenheiten über Arbeitsprogramm und Ziele des hiesigen Montenstriketzes hat sich derselbe in zwei Sektionen gespalten, deren eine, die naturwissenschaftlich-ethische, ausschließlich die Belehrung der Mitglieder im Auge hat, während die andere, die praktisch-soziale, den Schwerpunkt ihrer Betriebsungen auf die Umsetzung monistischer Ideen in die Tat, auf soziales Wirken im praktischen Leben legt.

Zuschreiten an die erstere sind an Bergingenieur A. Grebel, 3, Courte des Bastions, zu richten, während Apotheker H. Scheffler, 12, Avenue Luynes, die Korrespondenz der praktisch-sozialen Gruppe besorgt. Letzterer bittet besonders um Mitteilungen betreffend Jugendunterricht, Lezejahr, Volkshäuser, freidenkerisches Ritual bei feierlichen Anlässen, Lebensreform auf freidenkerischer Basis und andere wichtige Tagesfragen. Auf alle Anfragen wird sofort geantwortet.

Winterthur. Auch durch unseren Verein geht etwas wie Frühlingswehen. Mit dem neuen Jahre und dem neuen Vorstande hat eine frische agitatorische Tätigkeit eingesetzt; eine Anzahl Kirchenaustritte und eine stets sich mehrende Abonnentenzahl legen Zeugnis dafür ab. Gebrüder G. Dürig, Schriftführer des Vereins, wird in unserer Anzahl Vorträge über den freien Gedanken halten; diese Versammlungen werden jeweils in der Lotalpresse publiziert und wir erwarten einen guten Besuch auch von Seite unserer Vereinsmitglieder. Orientierende Anfragen, Abonnementsbestellungen, Kirchenaustrittserklärungen sind zu richten an den Präsidenten Otto Pfanner, Bürerstraße 37, Zürich, oder an den Schriftführer Dürig, Pfanzschulstraße 7, Winterthur.

Es sind seit 1. Januar eingegangen:

Bundesbeiträge: Schibler, Frauenfeld 4.—; Wünker, Freiburg 4.—; Egert, Lugano 5.25; Dr. G. St. Gallen 10.—; Rieser, Biel 4.50; Roth, Schaffhausen 4.—; Recher, Rorbas 5.—; Total Fr. 36.75.

Agitationsfond: Küller, Zürich 3.80; Roth, Schaffhausen 4.—; C. G. Luzern 10.—; Total Fr. 14.20. Bundesmitglieder werden gebeten, das 1. Quartal 1910 auf unser Postkonto einzuzahlen, Mitte März wird sonst derselbe per Nachnahme erhoben.

Der Kassier: W. Hartmann.

Ausland.

Ein Prediger wegen Gotteslästerung vor Gericht. Vor der Strafammer in Wiesbaden stand heute, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, Termin an gegen den Prediger W. Kelle der freireligiösen Gemeinde wegen Gotteslästerung, Beleidigung von Einrichtungen der katholischen Kirche, Beleidigung des katholischen Pfarrers Diefenbach und eines bischöflichen Ordinarius. Weller bat, wie sich in der Verhandlung herausstellt, elf Semester Theologie, vier Semester Medizin und fünf Semester Jurastudiert und war zwei Jahre lang Beamter am Statistischen Amt in Berlin. Er leugnete sämtliche Beschuldigungen. Das Gericht beschloß, die Beweisanträge bis auf einen abzulehnen und Professor Harnack-Berlin als Sachverständigen zu berufen, der sich darüber aussprechen soll, ob der Prediger in seinen Schriften angeschlagene Ton der historisch überlieferten Redeweise entspreche, die in solchen religiösen Streitschriften üblich sei.

Zur Abstammung des Menschen. Der italienische Gelehrte Professor Sergi teilt mit, daß bei La Tigra in Argentinien in einer Tertiärfächerie Skelettreste eines mit den amerikanischen Affen nahe verwandten Menschen gefunden worden sind. Der Schädel ist fast ohne Stirn, der hintere

Der Traum von Stolz und Erhabenheit, begründet nur durch Stärke der Waffen, —

Der Traum unseres unwillkürlichen "Ja", das alle "Nein" irgend welcher Art überwindet, —

Alles nur der Traum einer fahlerhigen, grausamen und gehafteten Herrschaftsmaschine!

Über es gibt einen verlockenderen Traum! —

Der Traum ist von einer echten Freiheit, die ansteckend wirkt, —

Der Traum der Dankbarkeit, die sich aus gesprengten Fesseln aufrichtet, —

Der Traum von einer ein für alle Mal niedergestretten Zwangsherrschaft, —

Der Traum der Wölfe von Liebe untereinander, ohne Gedanken von einem gemeinsamen Hass, —

Der Traum von den, all ihrer Thranneien entblößten Herrschern und Unterdrückern, denen man ihre Beute wieder abgenommen, —

Der Traum eines warm pochenden, einherzigen Bruderrreiches! — —

Und wird ein solches Leben vielleicht gehalllos sein, wenn Krieg für immer von der Bildfläche verschwunden ist? —

Fürchte das nicht!

Denn können Liebende das Leben gehalllos finden? —

Statt nicht gerade in Liebenden eine Heldenart? —

11.

Ich bin ein gewaltiger Erfinder, — doch bis jetzt wußtest ihr es noch nicht.

Ich habe neue Waffen, Sprengstoffe und Kunstgriffe an Stelle eurer veralteten Werkzeuge und Kriegskünste. Mir gehören die Schlachtkünste der Rechtsherrschaft und der Echtheit, —

Die Rüstungspanzer eines ruhigen Gewissens und der Selbstachtung, —

Die unerschrockbaren Festungstürme göttlicher Mannhaftigkeit, —

Teil des selben hoch gewölbt, die Kiefern und die Alpenhöhen außerordentlich groß, die Rose sehr breit. Professor Sergi meint, daß dies der älteste Menschentypus sei, der bis jetzt existiert ist und hält den Fund für einen Beweis dafür, daß es schon zur Tertiärzeit, d. h. mindestens vor einer Million Jahre, Menschen gegeben hat.

Der Sittenverbrecher im Brieftasche. Dieser Tage verhaftete nach genauer gerichtlicher Untersuchung die kugelbürgische Gendarmerie den 55-jährigen katholischen Pfarrer Lanz des Dorfes Medernach, der sich seit Jahren an Christkommunikantinnen unsittlich vergangen hatte.

Bücher-Girlauf.

R. Eisler, Geschichte des Monismus. In der Befreiung einer Häubchen-Schrift habe ich seinerzeit darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Worte "Monismus" an und für sich durchaus kein klarer, eindeutiger Sinn verbunden sei. „Drum eben, wo Gedanken fehlen, so stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein," meint der, wo es einem in den Kram paßt, so gern zitierte Goethe. „Monismus" scheint lange auch in Freidenkerkreisen ein solches Wort gewesen zu sein. So wird es vielleicht manchem annehmen kein zu hören, daß in dem oben genannten Buche der Verfasser des „philosophischen Wörterbuchs“ die Geschichte des vielmehrten Begriffs uns vorlegt. Es dürfte kaum eine Spielart monistischer Welt- und Lebensauffassung geben, die Eisler nicht in kürzerer oder längerer Darstellung behandelt. Das Buch ist sehr klar geschrieben, fordert aber zu seinem Verständnis Leser, denen es nicht zu viel Mühe macht, einen Satz wieder und wieder zu lesen, bis er klar begriffen geistiges Eigentum geworden ist. Wer ernsthaft mit diesem Problem arbeiten und ringen will, wird an dem Werk nicht vorüber können. — Ob sich nicht etwa ein Trüpplein Freidenker finden wird, das gemeinsam, in ernster Arbeit, sich mit dem Gebotenen befassen wird? — Bedenken sollte die Schrift in keiner Freidenkerbibliothek fehlen; es ist meistens genügend Sünd vorhanden, der dem nicht sehr umfangreichen Bande ruhig Platz machen dürfte. — Preis broch. 4 Fr. U. Attenhofer.

Bekanntmachung des Bundesvorstandes.

Wir bringen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß der diesjährige ordentliche Delegiertentag auf Sonntag den 17. April festgesetzt worden ist. Eventuell zu stellende Anträge müssen bis spätestens 23. März an die Geschäftsstelle eingebracht werden, damit dieselben in der Aprilnummer veröffentlicht werden können. Zur Anbetacht der Wichtigkeit des diesjährigen Delegiertentages erwarten wir eine rege Beteiligung für denselben.

Unsere Bundesmitglieder werden gebeten, ihre Beiträge für das erste Quartal an das Postfachkonto einzuzahlen. Martern folgen dann postwendend. Restierende Beiträge werden Ende März per Nachnahme erhoben.

Unsere Bundesmitglieder werden gebeten, ihre Beiträge für das erste Quartal an das Postfachkonto einzuzahlen. Martern folgen dann postwendend. Restierende Beiträge werden Ende März per Nachnahme erhoben.

Um unsere Abonnenten und Bundesmitglieder richten wir die Bitte, die vorgemachten und eventuell noch vorkommenden Störungen und Verzögerungen in der Auslieferung der Zeitung zu entschuldigen. Durch die plötzlich eingetretene Krankheit des früheren Sekretärs sind die Bücher und Listen in Unordnung gekommen und ist es deshalb der neuen Geschäftsstelle unmöglich, alle Unregelmäßigkeiten im Verstand zu vermeiden. Auch möchten wir darauf aufmerksam machen, daß mit der heutigen Nummer die Zeitung nicht mehr unter Streifband verschickt wird, sondern mit der Post zur Zeitungstransporttag befördert wird. Die Postauslagen können dadurch um die Hälfte reduziert werden. Sollten auch dadurch Unregelmäßigkeiten unterlaufen, so bitten wir um Nachsicht.

Die Donnerbüchlein der Ueberzeugung, —

Die Maschinengewehre des Einflusses durch das Beispiel, —

Die Sprengstoffe des Erbarmens und Mitgefühls, —

Die für Feinde unzugänglichen Wollwerke der Harmonie, —

Die Sammelpäckchen der Brüderlichkeit, —

Die Untersee-Fahrzeuge der Vergehung, —

Die Torpedoboote-Befürder der Liebe, —

Und vor allem das Dynamit der Wahrheit! —

Sch will auf meine Erfindungen keine Patente haben; —

Nehmt sie hin.

Sie stehen der ganzen Welt zur Verfügung.

12.

Auch ich bin ein Soldat und habe die Schlacht der Schlächen in meiner Hand.

Und euch, ihr wütigen Krieger, die ihr, während ihr euch bekämpft, doch im innersten Herzen einig untereinander seid und das Leben nur mit verzerrten Augen betrachtet,

Sch will eine Schlacht liefern mit dem teuflischen Kriegsgeist, welcher euch in seine Händel lockt.

Sch sehe meinen Mut gegen den feindigen ein.

Sch ist Edelmetall, im Feuergefecht nicht zu weichen.

Auch edel ist es, eine, wenn auch unvollkommene Wahrheit einem Volle zu künden und es eine tolle Meute von Mördern zu nennen.

Krieg ist zwischen uns bis ans Messer, und ich werde auch nicht eher den Beweis liefern, wie sehr ich euch liebe, bis ich euch beschämt, auf Gnade oder Ungnade ergeben habe.

Als dann will ich euch meine Vollmacht zeigen, und ihr werdet sehen, daß diese von einem Oberbefehlshaber unterzeichnet ist, welcher vielleicht lange, aber nimmer vergebens auf einen Sieg warten wird.

Roland von Berlin.